Eing. vom 5. Sept. 1901 Nr. 3302 Hm

Lüdenscheider Zeitung

Amtlicher Anzeiger
für den Kreis Altena.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage.
Preis pro Quartal frei ins Haus geliefert M. 1.50,
durch die Post bezogen: am Schalter abgeholt: M. 1.50,
durch den Briefträger frei ins Haus gebracht M. 1.90.
Druck u. Verlag von Tilgenkamp & Ruhl in Lüdenscheid.

Anzeigen werden bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten.
Preis für die 5-gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 13 Pfg.
Reclamen: 30 Pfg.
Die Expedition befindet sich: Thünenstraße 1.
Redaktion von W. Tilgenkamp in Lüdenscheid.

Nr. 208. | Fernsprecher Nr. 98. | Donnerstag, 5. September 1901. | Fernsprecher Nr. 98. | 33. Jahrgang.

B. D. Rosenbaum
Wilhelmstrasse.

Um noch weiter mit meinen grossen Warenvorräten zu räumen offeriere zu enorm billigen Preisen:

Kinder-Knopfstiefel mit und ohne Lackblatt					Mk. 1,00
Größe	21/24	25/26	27/30	31/35	
" "	2,00	2,75	3,25	3,75	
Jungen-Schnürstiefel mit Nägeln			27/30	31/35	
			3,25	3,75	
Kinder-Plüschpantoffel mit Absatz					Mk. 1,25
" Lederpantoffel mit Absatz					" 1,25
Mädchen-Halbschuhe mit Lackblatt	27|30				" 3,25
dito dito	31|35				" 3,75
Knaben-Zugstiefel, gute Qualität					" 3,00
Damen- blaue Tuchpantoffel mit Ledersohle					" 0,85
Damen- prima Knopfstiefel früher bis 12 Mk.					" 4,00
Herren-Halbschuhe mit Gummizug					" 3,75
Damen-Roßleder-Spangenschuhe, schöne Facons, gute Qualität					" 3,00
Herren- blaue und weiße Turnschuhe					" 1,25
" Zugstiefel glatt } gepinnter					" 5,00
" Halbschuhe Schnür } Boden					" 4,50
" Agraffenstiefel }					" 5,50

Diverse Damen-Zugstiefel zu jedem annehmbaren Preisen.

Turn-Verein „Brüninghausen".

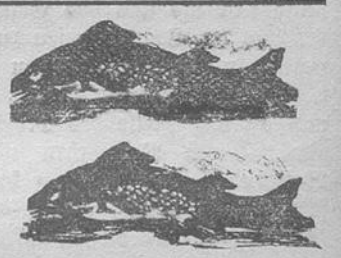
Sonntag, den 8. September:
IX. Stiftungsfest.

3 Uhr: **Antreten zum Festzug.**
Von 4 Uhr ab:
Konzert u. Schauturnen.
Nachher: **Ball.**

Entree zum **Konzert** 30 Pfg. Fremde, sich legitimierende Turner sind entreefrei.
Einheimische Nichtmitglieder haben zum **Ball** keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Soeben
großer lebendfrischer
Schellfisch
angekommen
Pfund **18** Pfg.
M. Noach, Wilhelmstraße 16.



Die Mitglieder der
Nachbarschaft Kirschner
werden hierdurch davon in Kenntnis gesetzt, daß Herr **Fr. Lienenkämper, Sedanstraße 4**, an die Stelle des bisherigen Boten getreten ist.

Der Vorsitzende:
Rud. Kleine.

Evang. Bürgerverein.

Nicht heute, sondern
Donnerstag Chorstunde.

20 Mk. tägl. Nebenverdienst leicht u. anständig. Anfr. an **Industriewerke Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz). (Rückmarke).

Geschichtskalender vom 5. September.

1870. Einzug König Wilhelms in Reims.
Napoleon III. als Gefangener in Wilhelmshöhe.

Der Not gehorchend.

Roman von **A. von Gersdorff.**

(Nachdruck verboten.)

26

Ja. Es war geschehen. Sie waren ehelich verbunden, Feodora war Gräfin Stannojewski. Nichts war dazwischen gekommen! Kein Hindernis in letzter Stunde. Die bangen Ahnungen ihres Vaters waren nicht eingetroffen.

Als er nun aus dem Wagen stieg, brannte hektische Röte auf seinen eingefallenen Wangen. Seine hohlen Augen hatten einen fieberhaften, irren Blick, und seine Hände zitterten so sehr, daß er kaum den Arm des Dieners treffen konnte, der sich ihm zur Stütze bot.

„Papa ist angegriffen!" sagte Feodora freundlich, „wir wollen ihn ein wenig ruhen lassen."

Ihr dankbar zunickend, eilte er mit unsicheren Schritten nach seinem Zimmer, die vollständig erschlafften Nerven, die erschöpften Kräfte mit bewährten Mitteln wieder anzuspornen, damit sie ihn nicht zu früh verlassen, sondern Stand halten bis zum Ende seines Weges.

Ach, wie sehnte er es herbei!

Feodora war bewegt wie nie in ihrem Leben! Zu gewaltig hatte sie doch nun der feierliche Ernst des geschlossenen Aktes, des damit abgeschlossenen Lebensabschnittes berührt.

Mit leiser Stimme, in der es wie Thränen zitterte, die sie um keinen Preis zum Ausbruch kommen lassen wollte, bat sie, ihr Frühstück allein in ihrem Zimmer einnehmen zu dürfen, sich vor der Trauung zu sammeln.

Mit gütigem Blick empfing sie den chevaleresken Handkuß ihres Gatten, der mit feinem Takt auf wärmere Liebkosung zur Stunde noch verzichtete.

Graf Andree imponirte der ganzen Hochzeits-Gesellschaft übrigens außerordentlich durch die vornehme Reservirtheit seines Wesens, die fast zu ernste Ruhe seiner starken, dunklen Züge, „die fast etwas an düstere Entschlossenheit streift", meinte Baron Zettlin spöttelnd, „und doch eigentlich kaum nötig erscheint, um ein so schönes, junges Weib sein eigen zu nennen."

Eine junge, elegante Dame der Hofgesellschaft behauptete, daß der Graf in seiner gradezu grandiosen Häßlichkeit für wohl jede fein empfindende Frau von unleugbarem, wenn auch etwas schauderhaftem Interesse sein müsse. Es wundere sie nur, daß diese schöne Feodora nicht einen fortgesetzten Nervenschauer in seiner Nähe empfinde, so eine Art angenehmer Gänsehaut, wenn ihr riesenhafter Mohrenfürst ihr seine funkelnden Schlitzaugen zuwendete, in der Idee, daß er bei jeder eventuellen Gehorsamsverweigerung den Dolch aus dem Gewande zieht!

In Feodoras Gemächern sah es schon weniger behaglich aus. Viel Wandschmuck war entfernt, und eine Menge Gegenstände, die zur Dekoration der Zimmer gedient, und die sie als liebe Andenken oder aus anderen Gründen nicht zurücklassen mochte, waren schon verpackt. Große und kleine Koffer, Reisetaschen und andere Gepäckstücke standen umher. Die Möbel des Salons waren von der Wand geschoben worden, um Platz zu schaffen und lagen noch vollbedeckt mit Toilettenartikeln, Roben, Mänteln und anderen Dingen, die erst ganz zuletzt verpackt oder zurückgelassen werden sollten.

Die kirchliche Zeremonie war beendet. Die Ringe gewechselt, das bindende „Ja!" gesprochen. Man war von dem feierlichen Bann erlöst zu Tisch gegangen, und das tadellose Menu — der superbe Wein lösten die Zungen und die Geister zur zwanglosen Heiterkeit.

Man war bei dem Dessert, und Graf Stannojewski bot seiner schönen Gemahlin mit feinem Lächeln eine Mandel mit Doppelkern, ihr leise zuraunend: „Auf guten Morgen, Vielliebchen, wunderschöne Herrin!" als der kleine Diener Franz respektvoll seine Schulter berührte: „Herr Graf möchten nach dem Diner zum alten Herrn Grafen kommen. Herr Graf sind noch nicht wohl und haben sich zurückgezogen, bitten aber dringend, keinerlei Aufsehen zu erregen. Es wäre nichts Besonderes."

„Der arme Papa!" sagte Feodora besorgt. „Immer wenn er nur irgend Wein trinkt und lebhaft spricht, überfällt ihn diese böse Herz-Affektion, wenn auch die Aerzte meinen, daß keine direkte Veranlassung zur Besorgnis sei, so ist und bleibt es doch eine recht beunruhigende Sache bei seinem Alter."

„Sei ohne Sorgen, meine Fee!" Zum ersten Male nannte er sie mit diesem Kosenamen, und wie in überraschtem Unmut zuckte es um ihre Lippen. Bemerkte er es? Jedenfalls fuhr er ganz ruhig fort: „Wir werden Deinen Vater sobald als möglich zu uns auf Schloß Andrejewo nehmen. Das soll ihm schon gut thun."

10. Kapitel.

Feodora hatte sich zurückgezogen, ihren Brautanzug mit der Reisetoilette zu wechseln. Schleier und Kranz lagen auf einem Seitentisch, und sie stand vor einem Ankleidespiegel, der Brautkleid-Taille bereits entledigt, den vollen Glanz der Lichter auf ihren schönen Schultern und Armen, während die Jungfer beschäftigt war, den weißen Schlepprock hinten aufzuhaken, als die Thür heftig aufgestoßen wurde, und ihr Gemahl ohne jede Formalität eintrat, sie hinter sich schließend.

„Andree!" stieß sie in auffahrender Empörung hervor, rasch das erste beste Kleidungsstück ergreifend, ein schwarzes Sammet-Capes sich darein zu hüllen, einen funkelnden Zornblitz ihm entgegensprühend. Sehr wirkungslos prallte er ab, und Stannojewski trieb die Taktlosigkeit so weit, mit herrischer Geberde der Jungfer hinauszuwinken.

Dann trat er dicht auf seine zurückweichende Gattin zu und sagte:

„Komm! Dein Vater ist schwer erkrankt — nein! Wozu der Lügen für Dich?! Er ist todt! Er hat sich — —"

„Das Leben genommen!" stieß sie rauh hervor.

Hastig preßte er seine Hand auf ihre Lippen.

„So schweig'! Willst Du gleich die ganze Welt zum Zeugen des Skandals haben?! Komm."

Er zog sie mit sich, die nun willenlos folgte, in das Arbeitszimmer ihres Vaters.

„Du lügst! Es ist nicht wahr!" rief sie außer sich, denn sie sah ja seinen grauen Kopf über der hohen Lehne seines Schreibtischstuhles. Dann freilich brach sie in Schluchzen,

Der Empfang des Prinzen Tschun.

Gestern Mittag um 12 Uhr begab sich Prinz Tschun von dem Orangeriegebäude nach dem Neuen Palais; der Prinz fuhr in einem offenen Zweispänner mit einem kaiserlichen Jäger auf dem Bock. Neben ihm saß der neue chinesische Gesandte, auf dem Rücksitz Generalmajor v. Höpfner. In vier weitern königlichen Wagen folgten die chinesischen Würdenträger und Major Frhr. v. Lüttwitz. Der Weg führte die Chaussee entlang an der historischen Mühle vorbei und bei dem Obelisken in das Hauptportal von Sanssouci hinein, den ganzen Hauptweg entlang, zum Neuen Palais. In der Jaspisgalerie des letztern hatte die Schloßgarde unter Oberstleutnannt Frhrn. v. Berg Aufstellung genommen, ebenso eine Abteilung der Gardes du Corps. Im Muschelsaal, wo ein Thron errichtet war, empfing der Kaiser, den Marschallstab in der Hand, den Prinzen. Bei der Audienz waren gegenwärtig: Prinz Eitel Friedrich und die übrigen hier anwesenden Prinzen, die anwesenden Hofchargen, die Staatsminister, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Frhr. v. Richthofen, und der Minister des königlichen Hauses, das Hauptquartier, die Kabinetschefs, die Generäle von Berlin im Range der kommandierenden Generäle, die Generäle und Regimentskommandeure von Potsdam. Der Prinz Tschun verlas ein Schreiben des Kaisers von China, das auf gelber Seide geschrieben und ebenso eingebunden war. Dieses lautet in deutscher Uebertragung wie folgt:

„Der Großkaiser des Tatsingreiches entbietet Sr. Majestät dem großen deutschen Kaiser Gruß. Seitdem unsere Reiche gegenseitig durch ständige Gesandtschaften vertreten sind, haben wir ununterbrochen in den freundschaftlichsten Beziehungen zu einander gestanden. Die Beziehungen wurden noch inniger, als Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen nach Peking kam, und wir hierbei den Vorzug hatten, Se. königl. Hoheit häufiger empfangen und mit ihm in vertrauter Weise verkehren zu können. Leider drangen inzwischen, im fünften Monat des vergangenen Jahres, die Boxer in Peking ein, aufständische Soldaten schlossen sich ihnen an, und es kam dahin, daß Eurer Majestät Gesandter, Frhr. v. Ketteler, ermordet wurde, ein Mann, der so lange er seinen Posten in Peking bekleidete, die Interessen unserer Länder auf das Wärmste wahrnahm und dem wir unsere besondere Anerkennung zollen mußten. Wir bedauern auf das Tiefste, daß Freiherr v. Ketteler ein so schreckliches Ende gefunden hat, umsomehr als uns das Gefühl der Verantwortung schmerzt, nicht in der Lage gewesen zu sein, rechtzeitig schützende Maßregeln zu treffen. Aus dem Gefühl unserer schweren Verantwortung heraus haben wir befohlen, ein Denkmal an der Stelle des Mordes zu errichten, als ein Warnzeichen, daß Verbrechen nicht ungesühnt bleiben dürfen. Weiterhin haben wir den kaiserlichen Prinzen Tschun Tsaisong an der Spitze einer Sondergesandtschaft nach Deutschland entsandt mit diesem unserm Handschreiben. Prinz Tschun, unser leiblicher Bruder, soll Eurer Majestät versichern, wie sehr uns die Vorgänge im verflossenen Jahre betrübt haben, und wie sehr die Gefühle der Reue und der Beschämung uns noch beseelen. Eure Majestät sandten aus weiter Ferne Ihre Truppen, um den Boxeraufstand niederzuwerfen und Frieden zu schaffen zum Wohle unseres Volkes. Wir haben daher dem Prinzen Tschun befohlen, Eurer Majestät unsern Dank für die Förderung des Friedens persönlich auszusprechen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Eurer Majestät Entrüstung den alten freundschaftlichen Gesinnungen wieder Raum gegeben hat und daß in Zukunft die Beziehungen unserer Reiche zu einander sich noch vielseitiger, inniger und segensreicher gestalten mögen als bisher, — dieses ist unsere feste Zuversicht."

Die von dem Prinzen Tschun bei diesem Anlaß gehaltene Anrede hatte, ins Deutsche übertragen, folgenden Wortlaut:

„Im Auftrage des großen Kaisers, meines allergnädigsten Herrn und Gebieters, habe ich die Ehre, allerhöchstdessen Schreiben in Eurer Majestät kaiserliche Hände zu übergeben. Nach den im vergangenen Jahre in China eingetretenen aufständischen Bewegungen fühlte der kaiserliche Hof aus eigenem Antriebe nicht weniger als auf Verlangen der Mächte die Verpflichtung, durch eine besondere Sendung nach Deutschland Eurer Majestät sein aufrichtiges Bedauern über diese Vorkommnisse, insbesondere über den Vorfall, dem Eurer Majestät ausgezeichneter Gesandter, Frhr. v. Ketteler, zum Opfer gefallen ist, auszudrücken. Um die Aufrichtigkeit dieses Bedauerns über allen Zweifel zu erheben, bestimmte Se. Maj. der Kaiser seinen allernächsten Blutsverwandten für diese Sendung. Ich bin in der Lage, Eurer Majestät zu versichern, daß der Kaiser, mein allergnädigster Herr, diesen Wirren, die großes Unglück über China gebracht haben und für Deutschland Verluste und Sorgen, im vollen Sinne des Wortes ferngestanden hat. Dennoch hat nach dem seit Jahrtausenden bestehenden Gebrauche der Kaiser von China die Schuld dafür auf seine eigene geheiligte Person genommen. Ich habe daher den Auftrag, die innigsten Gefühle des Kaisers, meines erhabenen Herrn, für Eure Maj. bei Ueberreichung dieses Schreibens zum Ausdruck zu bringen. Auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie bin ich beauftragt, Dolmetsch dieser Gefühle des großen Kaisers von China zu sein und den Wunsch auszudrücken, daß Eurer Majestät Haus blühe und Gesundheit, Glück und Segen im vollen Maße genieße. Se. Maj. der Kaiser von China hofft, daß die Ereignisse des vergangenen Jahres nur eine vorübergehende Trübung gewesen sind, und daß, nachdem das Gewölk nunmehr der Klarheit des Friedens gewichen, die Völker Deutschlands und Chinas sich gegenseitig immer besser verstehen und schätzen lernen mögen. Dies ist auch mein aufrichtigster Wunsch."

Hierauf richtete der Kaiser die nachstehende Antwort an den Prinzen Tschun.

„Nicht ein heiterer, festlicher Anlaß, noch die Erfüllung einer einfachen Höflichkeitspflicht haben Eure kaiserl. Hoheit zu Mir geführt, sondern ein tieftrauriger und hochernster Vorfall. Mein Gesandter am Hofe Sr. Maj. des Kaisers von China, Freiherr von Ketteler, ist der auf höhern Befehl erhobenen Mordwaffe eines kaiserlich chinesischen Soldaten in der Hauptstadt Chinas erlegen, ein unerhörtes Verbrechen, welches durch Völkerrecht und Sitte aller Nationen gleich sehr gebrandmarkt wird. Aus Eurer kaiserlichen Hoheit Munde habe ich soeben den Ausdruck des aufrichtigen und tiefen Bedauerns Sr. Maj. des Kaisers von China über das Vorkommnis vernommen. Ich will gern glauben, daß Eurer kaiserlichen Hoheit kaiserlicher Bruder persönlich dem Verbrechen und den weiteren Gewaltthaten gegen unverletzliche Gesandtschaften und friedliche Fremde fern gestanden hat. Um so schwerere Schuld trifft seine Ratgeber und seine Regierung. Diese mögen sich nicht darüber täuschen, daß ihnen Entsühnung und Verzeihung für ihr Verschulden nicht durch die Sühnegesandtschaft allein ausgewirkt werden kann, sondern nur durch ihr späteres Verhalten gemäß den Vorschriften des Völkerrechts und der Sitte civilisirter Nationen. Wenn Seine Majestät der Kaiser von China die Regierung seines großen Reiches fürderhin streng im Geiste dieser Vorschriften führt, wird auch seine Hoffnung sich erfüllen, daß die trüben Folgen der Wirrsale des vergangenen Jahres überwunden werden und zwischen Deutschland und China wieder wie früher dauernd friedliche und freundliche Beziehungen herrschen, die den beiden Völkern und der gesamten menschlichen Civilisation zum Segen gereichen. In dem aufrichtigen und ernsten Wunsche, daß dem so sein möge, heiße ich Eure kaiserliche Hoheit willkommen."

Die Uebertragung der gehaltenen Reden ins Deutsche und Chinesische erfolgte durch den kaiserlichen Konsul Frhr. von Seckendorff und den kaiserlich chinesischen Generalleutnant Yintschang.

Nach den Berliner Neuesten Nachrichten näherte sich der Prinz, wie verabredet, unter drei Verbeugungen dem Kaiser und verließ mit gleichen Ehrfurchtsbezeugungen den Audienzsaal. Inzwischen hatte auf der Terrasse vor dem Neuen Palais eine Ehrenkompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons mit Fahne und Musik sich aufgestellt, und zur Seite war eine Schwadron der Leib-Garde-Husaren aufgeritten. Als der Prinz aus dem Palais heraustrat, präsentierte die Ehrenkompagnie, und die Musik intonierte den Präsentiermarsch. Der Prinz, von dem Generalmajor von Höpfner begleitet, schritt die Front der beiden Truppenabteilungen ab, indem er nach chinesischer Art mit gefalteten Händen salutierte.

Der Kaiser stattete Nachmittags 3 Uhr dem Prinzen Tschun in der Orangerie einen Besuch ab. Prinz Tschun besuchte mit seiner Begleitung heute Vormittag das Mausoleum an der Friedenskirche und legte am Sarkophage Kaiser Friedrichs, sowie auf der Sargplatte, welche die Ruhestätte der Kaiserin Friedrich deckt, Kränze nieder.

Die „Nationallib. Corr." weist darauf hin, daß mit der Ankunft des Prinzen Tschun und der Beendigung seiner Mission wahrscheinlich sofort die regelmäßigen offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland wieder hergestellt werden, die seit der Nachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler in Peking unterbrochen waren. Der chinesische Gesandte in Berlin durfte sich seit jener Zeit nicht mehr in amtlicher Eigenschaft zeigen; man hat ihn zwar stillschweigend geduldet, aber keine amtlichen Beziehungen mit ihm unterhalten. Daher verschwand er denn sang- und klanglos aus Berlin, um jetzt dem neuen, durch den Prinzen Tschun einzuführenden Gesandten Platz zu machen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich

Berlin, 4. Sept. Der Handelstag tritt am 30. September zusammen, um zum Zolltarifgesetzentwurf Stellung zu nehmen. In der Ausschußsitzung des Handelstags ließ der Handelsminister durch den Geh. Oberregierungsrat Lusensky erklären, er beabsichtige für die letzten zehn Tage des September noch über eine Reihe von Punkten Sachverständige aus Handelskreisen zu hören. Der Ausschuß hat sich ganz entschieden gegen die Aufstellung eines Doppeltarifs für die wichtigsten Getreidearten ausgesprochen.

Saßnitz, 4. Septbr. Ein Zusammenstoß zwischen dem kleinen Kreuzer Wacht und dem Linienschiff Sachsen ereignete sich heute Morgen 10 Uhr 25 Minuten. Die Wacht wurde am Steuerbord vorn beschädigt, blieb aber noch etwa eine halbe Stunde schwimmfähig und sank dann auf 40 Meter Wassertiefe, nachdem die gesamte Besatzung unverletzt von Schiffsbooten und Torpedobooten der Flotte gerettet war. De Zusammenstoß erfolgte beim Durchfahren der Wacht zwischen Württemberg und Sachsen. Die Ursache lag dem Vernehmen nach in dem ungenügenden Funktioniren des Steuerapparats der Wacht.

---

der krampfhaft ihren Leib erschütterte, in die Knie vor dem Toten nieder.

Fortsetzung folgt.

Man muß sich nur zu helfen wissen.

Eine Militär-Humoreske von **Josef Maertl.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

III.

Die ganze Stadt war in Aufregung, und alles, was Beine hatte, eilte nach der Husarenkaserne, wo bereits das Regiment in Reih und Glied zum Abmarsch nach dem Exerzierplatz aufgestellt war.

So etwas war noch nicht dagewesen.

War das Maskerade, oder waren sämtliche Einwohner dieses weltentlegenen Städtchens bis jetzt blind gewesen? Die guten, bisher soliden Offiziere hatten alle — alle — Trinkernasen!

Die Familien, in denen sie bisher zum Austausch schöngeistiger Gedanken verkehrten, waren konsterniert, und gar manche Maid, die sich in einen der hübschen Leutnants verliebt hatte, weinte heiße Thränen über den Falschen, der sie mit Tusche und sonstigen künstlichen Mitteln über die wahre Farbe seiner Nase und so über seine heimliche Lasterhaftigkeit hinweggetäuscht hatte.

Ja heute, wo der General zur Inspizierung gekommen war, heute mußte dieser Trug verschwinden, die Visitation hatte es an den Tag gebracht, daß das gesamte Offizierskorps dem — „stillen Soff" ergeben war.

So dachte gar manche Mutter — und dieselbe Ansicht hatten auch die Soldaten, denen für jede lächeliche Miene, die sie etwa beim Anblick ihrer „angeblauten" Vorgesetzten verziehen würden, zehn Tage „Kasten" versprochen worden war.

Endlich erschien der General.

Mit etwas trüben Augen, die auf seine Kurzsichtigkeit noch mehr Einfluß ausübten, ritt der Gestrenge die Front ab, und so oft er einen alten Wachtmeister sah, dessen Nase pflichtschuldigst in dem geliebten Blau erglänzte, hielt er an, fragte ihn nach Namen und Dienstalter und nannte ihn „lieber alter Kamerad."

„Das Regiment, Pferde wie Mannschaft, geradezu musterhaft —!" wandte er sich zu seinem Adjutanten, welcher erst am Morgen eingetroffen war — dann aber befahl er den Abmarsch nach dem Exerzierplatz,

Mit klingendem Spiel rückte das Regiment durch die Straßen aus. Die Jungen, Männer und Frauen jubelten und schrieen, sobald sie einer blauen Nase ansichtig wurden; alle Fenster waren besetzt, der Abmarsch des Regiments fand unter einem Zulauf statt, wie man ihn bisher in dem kleinen Städtchen noch nicht erlebt hatte.

Papa Möslawi war weit entfernt, den wahren Grund dieser stürmischen Begeisterung zu ahnen.

„Herrlich — großartig, dieses Einvernehmen der Bevölkerung mit dem Militär —!" murmelte er. „Herr Oberst, ich beglückwünsche Sie, ich beneide Sie um das Glück, an der Spitze dieses Regiments zu stehen."

Der Kommandeur stammelte kaum vernehmbare Worte der konventionellen Höflichkeit.

Endlich war der Exerzierplatz erreicht, und die Uebungen begannen. Wie nicht anders möglich, ernteten sie insgesamt das unbeschränkte Lob des Generals, der seinem Adjutanten heilig versicherte, noch nie ein so schneidiges und herrliches Regiment gesehen zu haben.

Die „angeblauten" Offiziere atmeten auf, das Schlimmste war bald vorüber, nur noch wenige Stunden, und sie konnten ihre Maske wieder ablegen, die der alte Papa Möslawi für Natur gehalten.

„Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, und das Unheil schreitet schnell —" singt Schiller, und so sollte es auch unseren tapferen Soldaten ergehen.

Jupiter Pluvius schienen die blauen Nasen geärgert zu haben. Es fing an zu regnen — vorerst ganz vereinzelt, aber gar bald in Strömen, und mit Entsetzen bemerkten jetzt die „angeblauten" Schlaumeier, daß ihre Kunst ganz elendiglich „Wasser saufen" ging und das berühmte Blau anfing, sich in Wohlgefallen aufzulösen und auf Schnurrbart und Lippen herabzuträufeln.

„Teremtete — hilf was helfen mag —" fluchte der Kunstmaler angesichts der Bescheerung, die seinen „unsterblichen" Werken durch des Himmels Tücke geworden.

Mit der Spitze des Degens hob er eine Portion Schlamm vom Erdboden auf, schmierte sich diesen über die Nase und rief dem Kommandeur zu: „Machen S' doch so, Herr Oberst — Dreck is sich immer besser wie schlechte Kritik."

Zum Glück sollte den anderen Offizieren diese letzte Ehrenrettung erspart bleiben.

Da der Regen immer dichter floß, befahl der General, „Regiment einrücken!" — er selbst sprengte mit seinem Adjutanten voraus, um sich ins Trockene zu bringen.

Ein Seufzer der Erleichterung entstieg den Herzen der „angeblauten" Helden.

Nun waren sie gerettet.

Wenn sie erst in der Stadt waren, hatten sie ja Zeit, den Schaden bis zum Diner wieder zu reparieren, und Papa Möslawi konnte dann nicht ahnen, ob das Blau ihrer Nasen im Regenstrom gelitten hatte oder nicht.

Der Einmarsch durch die Straßen der Stadt vollzog sich trotz des strömenden Regens unter demselben Gejohle der Bevölkerung wie der Auszug.

Es war ein Spießrutenreiten durch eine Gasse von Gaffern, welche sich respektlos heranbrängten, um sich über die Nasen „ihrer" Offiziere zu verwundern.

Endlich war man auf dem Kasernenhofe angelangt, und die Offiziere verschwanden auf das schnellste in die verschwiegenen Räume ihres Kasinos, wo der Kunstmaler sofort wieder ans Werk ging, den Schaden an den mittlerweile umgekleideten Kameraden auszubessern.

Eine halbe Stunde genügte, um die „verwässerte" Schneidigkeit wieder herzustellen, und als der General erschien, prangten die Gesichtsvorsprünge schöner denn zuvor in dem von ihm so geliebten Traubenblau.

„Bruderherz", sagte er weinselig zu dem Obersten, als ihm dieser beim Abschied in den Wagen half, „ich habe es versprochen, daß ich es melden werde, wie prächtig sich Ihr Regiment gehalten hat. Ich bin hocherfreut und hochbefriedigt von der Haltung Ihrer Offiziere, aber eins ist mir aufgefallen, und Sie nehmen mir's gewiß nicht übel, wenn ich es sage, mich dünkt, Ihre Offiziere sind sämtlich fürchterlich eitel! So oft sich einer die Nase schnauzte, guckte er in den Spiegel, gleich als wollte er nachsehen, ob ihm nicht irgendwo eine Weinader geplatzt sei. Das, mein Lieber, ist ein kleiner Fehler, und den müssen Sie den Herren abgewöhnen. Das wäre das Einzige, was ich an Ihrem Regiment — natürlich in aller väterlicher Güte, nicht etwa als Vorgesetzter — zu bemängeln hätte. Adieu!"

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 4. Sept. Dem Abgeordnetenhause ist eine Interpellation Kossuths über das Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland von 1897 zugegangen. (Während des Besuchs des Kaisers Franz Joseph in Petersburg ergingen am 29. April 1897 gemeinsame österreichisch-russische Noten an die Balkanstaaten, die erklärten, daß beide Souveräne entschlossen seien, den Frieden und den Statuquo aufrecht zu erhalten.)

Wien, 4. Sept. Hinsichtlich der russischen Balkanpolitik erwartet man hier eine amtliche Klarstellung über die Stimmung der Regierung durch Szell als Antwort auf die Interpellation Kossuths. Man meint hier, Szell dürfte etwa betonen, daß das Petersburger Balkanübereinkommen von 1897 noch fortbestehe und kein Teil die Absicht bekunde, es aufzuheben, daß jedoch am Balkan sich Strömungen und jüngst Thatsachen zeigten, die Rußlands Bethätigung mehr im Sinne des Uebereinkommens wünschenswert machten, da sonst Oesterreich-Ungarn ebenfalls selbständiger vorgehen müßte.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Infolge der wirtschaftlichen Krisis greift der Notstand um sich. Für 520 Wagenwärterstellen meldeten sich 27 965 Personen, worunter einige Ingenieure; für 8 Stellen in der Verwaltung des Pfandhauses 2400 und für 20 Stellen als Bureaugehülfen und Laufburschen nicht weniger als 6350, worunter einige mit Zeugnissen höherer Unterrichtsanstalten versehene Kandidaten.

Dijon, 4. Sept. In einem kleinen Hotel verhaftete die Polizei zwei aus Italien zugereiste Individuen namens Molini und Chaffi Trusa, welche der Sicherheitspolizei als gefährliche Anarchisten angezeigt worden waren.

Dänemark.

Fredensborg, 4. Sept. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland trifft am Samstag an Bord der Zaritza hier ein. Am nächsten Tage kommt der russische Minister des Aeußern, Graf Lamsdorff, an, der den Kaiser von Rußland nach Danzig begleiten soll. Nach der Kaiserzusammenkunft fahren der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nach Kiel, um von dort aus auf der Yacht Standart die Reise nach Frankreich durch den Nordostsee-Kanal anzutreten. Nach der Rückkehr aus Frankreich wird das Kaiserpaar nochmals zum Besuch beim hiesigen Hofe erwartet. Am Samstag reist die ganze königliche Familie mit ihren Gästen nach Roskilde, um aus Anlaß des Geburtstages der verstorbenen Königin Luise von Dänemark deren Grab zu besuchen.

Amerika.

Washington, 4. Sept. Staatssekretär Hay bot unterm 24. August im Auftrage Mc. Kinleys der venezolanischen und kolumbischen Regierung die Vermittelnng der Vereinigten Staaten an mit dem Bemerken, daß die Unionstaaten, falls der Verkehr im Isthmus bedroht würde, sich gezwungen sehen würden, für den freien Verkehr auf dem Isthmus einzutreten.

Washington, 4. Sept. Die kolumbische Regierung hat heute auf die Note des Staatssekretärs Hay, worin dieser die Vermittelung der Vereinigten Staaten in dem Streitfalle zwischen Kolumbien und Venezuela angeboten hatte, die Antwort erteilt. Sie bringt darin den ernsten Wunsch der kolumbischen Regierung und Bevölkerung zum Ausdruck, einen Krieg mit Venezuela zu vermeiden, erklärt sich bereit, eine freundschaftliche Vermittelung der Vereinigten Staaten zum Zwecke der Vermeidung des Krieges anzunehmen, und spricht ihr volles Vertrauen zu den Vereinigten Staaten aus. Sie bestreitet, einen Einfall in Venezuela veranlaßt zu haben, und schiebt die Schuld an der Zuspitzung der Verhältnisse dem Präsidenten Castro zu Es verlautet, die Antwort Venezuelas laute in dem Punkte, der sich auf die Annahme der guten Dienste der Vereinigten Staaten bezieht, weniger bestimmt.

Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 4. Sept. Daily Mail meldet aus Kapstadt vom 3. ds., Christian De Wet habe bekannt gemacht, daß er alle englischen Soldaten, die er nach dem 15. im Oranjefreistaate antreffen werde, erschießen lassen werde. Nach einer Kapstadter Meldung der Central News vom 3. ds. wurde ein auf dem Castle beschäftigter Civilbeamter deutscher Abkunft heute Morgen als Spion im Dienste der Buren verhaftet.

Kapstadt, 3. Sept. Eine englische Patrouille, welche sich von Oudtshoorne nach Vellemore begab und aus 25 Mann unter Befehl eines Kapitäns bestand, wurde in dem Augenblicke von den Buren überrascht, als sie eine Furth in der Nähe von Neirinespoort überschreiten wollte. Nur der Kapitän und zwei Mann entkamen. Drei Mann der Patrouille und ein Offizier wurden in Freiheit gesetzt, drei andere getötet, 4 verwundet, die übrigen ergaben sich.

Provinzielles und Vermischtes.

Lüdenscheid, 5. Sept. Berichtigung. Zu der auch von uns gebrachten Nachricht der Rh.-W. Ztg., die Kreis Altenaer Schmalspurbahn habe den Werkbesitzern der Mühlenrahmede mitgeteilt, daß sie den Tarif für Stückgüter von 15 auf 21 Pfg. pro Zentner erhöht habe, erläßt die Direktion folgende Berichtigung: Gelegentlich der Neuaufstellung unseres Gütertarifs, welcher am 1. d. M. in Kraft getreten ist, hat eine Berichtigung der Kilometer-Tarif-Tabelle stattfinden müssen. Die Gütertarifstation Mühlenrahmede war bisher für den Weg Altena-Mühlenrahmede mit 6 km in Ansatz gebracht, während in Wirklichkeit die Strecke Güterbahnhof-Altena-Mühlenrahmede 7 Tarif-km beträgt. Infolgedessen trat lediglich für diese Station eine Erhöhung des Tarifsatzes ein, welche jedoch nicht von 15 auf 21 Pfg. pro Centner, sondern pro 100 kg. Stückgut sich beziffert. Von dieser Erhöhung sind nicht nur die Werkbesitzer in Mühlenrahmede betroffen, sondern sämtliche Versender und Empfänger der Station Mühlenrahmede. In Wirklichkeit bedeutet diese Aenderung des Frachtsatzes keine Erhöhung, sondern nur eine Berichtigung der Kilometer-Tarif-Tabelle, denn die einzelnen Frachtsätze pro Kilometer Bahnstrecke sind dieselben geblieben.

Lüdenscheid, 5. Sept. Die Falb'schen Prognosen für Monat September lauten: Es lassen sich in diesem Monate drei Phasen des Wetters unterscheiden, welche sich nahezu mit den drei Dritteln desselben decken. Das erste Dritte ist reich an starken ausgebreiteten Niederschlägen. Die anfangs der Jahreszeit entsprechende Temperatur geht zurück, es wird kalt. Das zweite Drittel verläuft anfangs trocken, bringt aber dann starke und ausgebreitete Regen. Die Temperatur ist etwas höher, aber immer verhältnißmäßig tief. Das dritte Drittel verläuft sehr trocken, bei teils hohen, teils der Jahreszeit entsprechenden Temperaturen. 1. bis 10. September: Die Niederschläge, sind zum Teil von Gewittern stammend, sind ausgebreitet und sehr bedeutend. Die Teperatur geht in den letzten Tagen sehr zurück. 11. bis 18. September: Infolge der vorangegangenen Ausscheidungen großer Mengen von Wasserdampf der Atmosphäre wird es jetzt trocken und macht sich der kritische Termin vom 12. (2. Ordnung) nur an den südlichen und westlichen Küsten geltend. Die Temperatur liegt verhältnißmäßig niedrig. 19. 23. September: Die Niederschläge nehmen neuerdings an Stärke und Ausbreitung bedeutend zu. Die Temperatur hält sich niedrig. 24. bis 30. September: Wie im vorausgehenden Falle tritt auch jetzt wieder aus derselben Ursache Trockenheit ein, sodaß der kritische Termin vom 28. (1. Ordnung) nicht zur Geltung kommen kann. Die Temperatur ist im Steigen begriffen.

Lüdenscheid, 5. Sept. Pflaum, Pflaum, zuckersüße Pflaum, frisch gepflückt vom Baum" singen unsere Kleinen und strecken begierig die kleinen Patschhändchen nach der süßen Frucht aus, wenn die Mama ein Körbchen voll vom Markte mit heimbringt. Heuer bietet der Pflaumenbaum den reichsten Ertrag, wenngleich auch die übrigen Obstbäume in nicht geringer Gabenfülle prangen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf eine übliche Angewohnheit bei Kindern hinweisen, die darin besteht, die Kerne von Aprikosen, Pflaumen und Pfirsichen von der Schale zu befreien und zu genießen. Diese Kerne enthalten Blausäure, ein Gift, das schon ganz schlimme Erkrankungen hervorgerufen hat. Die Aerzte waren dringend vor dem Genusse dieser schädlichen Kerne. Es sollten deshalb alle Eltern während der Obstzeit in dieser Hinsicht ein wachsames Auge auf ihre Kinder haben!

Lüdenscheid, 5. Sept. Macht Heirat großjährig? Es ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß eine minderjährige Frau, wie dieses früher in einigen Partikularrechten bestimmt war, auch nach neuem Recht durch die Heirat großjährig werde. Nach neuem Recht kann eine Frau mit sechzehn Jahren heiraten. Die Volljährigkeit tritt aber erst mit der Vollendung des 21. Lebensjahres ein, wenn nicht der Gewalthaber (Vater, Mutter, Vormund) mit Vollendung des 18. Lebensjahres die Volljährigkeits-Erklärung beantragt. Die Heirat an sich macht also nicht großjährig. Dagegen wird das Vermögen der Frau durch die Eheschließung der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen. Bezüglich der elterlichen Gewalt ist bestimmt, daß die Sorge für die Person einer verheirateten Tochter sich beschränkt auf die die Person betreffenden Angelegenheiten. Ebenso liegt die Sache, wenn ein Vormund vorhanden ist. Die elterliche Gewalt oder die Vormundschaft bleiben also auch nach Vollzug der Verheiratung bestehen. Die elterliche Nutznießunn am Vermögen der Tochter hört aber auf, ebenso die Verwaltung seitens der Eltern und des Vormundes, sie geht auf den Ehemann über, ebenso die thatsächliche Sorge für die Person. Der Ehemann bestimmt den Wohnsitz. Jedoch im übrigen verbleibt dem Gewalthaber die Vertretung in den die Person betreffenden Angelegenheiten.

Elberfeld, 4. Sept. Ein äußerst betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern Abend im städtischen Krankenhause. Einem dreijährigen Knaben wurde ein warmes Bad verabreicht. Die damit beauftragte Schwester glaubte nach Herrichtung desselben, da der Zufluß des Wassers aufgehört hatte, die Wasserhähne geschlossen zu haben und verließ — allerdings instruktionswidrig — während der Kleine sich im Bade befand, für einige Minuten die Badestube. Gleichzeitig hatte der Schlosser an der Hauptwasserzuleitung eine Reparatur vorzunehmen und zu diesem Zwecke die Leitung abgesperrt, ohne, wie es vorgeschrieben war, von dieser Absperrung auf den Stationen Mitteilung zu machen. Nach der in wenigen Minuten beendeten Reparatur wurde die Absperrung aufgehoben, und es strömten nunmehr, da die Schließung der Hähne an der Badewanne durch die Schwester thatsächlich nicht erfolgt war, die heißen Wassermengen in die Badewanne, wodurch, ehe Hülfe zur Stelle war, leider durch Verbrühen der Tod des armen Kleinen herbeigeführt wurde. Die Eltern wurden in schonendster Form noch abends von dem traurigen Unglück benachrichtigt, und die vorgeschriebene Anzeige desselben bei der Behörde erstattet.

Leipzig, 4. Sept. Das „Leipz. Tgbl." meldet aus Norden bei Burgstadt vom 3. cr.: Hier erkrankte am Freitag eine Arbeiterfamilie nach dem Genusse von giftigen Pilzen. Trotz ärztlicher Hülfe starben in der Sonntag Nacht der Vater und ein 10jähriges Mädchen, während die andern Familienmitglieder todkrank darniederliegen.

Hausen im Thal (Baden), 4. Sept. Heute Abend stürzte der dreistöckige Neubau der mechanischen Buntweberei Breunet ein. Fünf Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt und eine wird noch vermißt.

München, 4. Sept. Der Meteorologe des Zugspitzhauses, Reger, und der Ingenieur Brandes, welchen Versuche mit drahtloser Telegraphie oblagen, wollten gestern zur Riffelwandspitze hinübersteigen. Dabei verunglückte Brandes durch Absturz ins Höllenthal.

London, 4. Sept. Auf einem bei London gelegenen Kartoffelfelde, das den London and India Docks gehört, ist der Coloradokäfer entdeckt worden. Das Ackerbau-Departement hat die Vernichtung der infizierten Pflanzen und die gründliche Desinfektion des ganzen Feldes angeordnet und eine öffentliche Warnung erlassen.

Madrid, 4. Sept. In Barceloneta, einer Vorstadt Barcelonas, entstand gestern Abend ein Streit zwischen dem Publikum und den elektrischen Straßenwagen, die häufige Unglücksfälle verursachen. Ein Wagen wurde mit Petroleum bestrichen und verbrannt. Zahlreiche Schutzleute und Civilisten sind verletzt.

— Ein köstliches Erlebnis des Großherzogs von Baden bericht der soeben ausgegebene „Bad. Militärvereins-Kalender" für 1902. Auf einer Reise wurde Großherzog in einem Dorfe feierlich emfangen; der Bürgermeister hatte eine schöne Rede vorbereitet, fand aber vor Verwirrung keine Worte. „Königliche Hoheit" begann er, „ein Tag hoher Freude ist für uns gekommen" — weiter gings nicht mehr, alle Anstrengungen, den Faden fortzuspinnen, blieben erfolglos. „Und so wünschen wir", rief der Dorfoberste endlich, „Seine königliche Hoheit und — und die ganze Zähringer Löwenfamilie lebe hoch!" Der Großherzog lächelte, drückte dem Bürgermeister die Hand, aber den Zähringer Löwenorden — heißt es — hat er ihm doch nicht verliehen.

— Bayreuther Festspiele. Unter den zahlreichen ausländischen Besuchern der Bühnenfestspiele in Bayreuth befand sich früher auch regelmäßig Theodor Steinway, (Teilhaber von Steinway Söhne New-York), der gewöhnlich dann in der Steingräber'schen Klavierfabrik Wohnung nahm. Der Verkehr mit dem berühmten Gast regte Steingräber's (die seit 1852 Pianinos bauen) auch zum Flügelbau an. Die Flügelfabrikation begann nun vor mehreren Jahren, nachdem vorher Steingräber jr. durch längeren Aufenthalt in Amerika weitere Erfahrungen für diesen Bau gesammelt. Wie sehr die Flügel jetzt schon in der ganzen Welt geschätzt und begehrt sind, beweist am schlagendsten, daß trotz zweier in Betrieb stehenden großen Fabriken, fast nicht genug gebaut werden können. Die Firma erhält Lobschreiben von Künstlern, Professoren der Musik, Organisten, Lehrern, als auch aus musikalischen Zirkeln aller andern Stände rc. U. a. wählte die Königin von Württemberg einen Steingräber-Flügel für ihren Gebrauch in Bayreuth. — Die Herren A. G. Hoehle Söhne in Barmen, welche seit Jahren den Verkauf der Duysen-Flügel für Rheinland und Westfalen besorgen, haben den Verkauf resp. das Lager der Steingräber-Flügel übernommen.

Wetterwarte zu Lüdenscheid.

— 51° 13' nördl. Breite, 7° 40' östliche Länge von Greenwich, Meereshöhe 440 Meter —

Nach 4- resp. 7jährigen Beobachtungen ermittelte Durchschnitts-Resultate:

Niederschlagsmenge: 1140 mm, Zahl der Tage mit mehr als 0,2 mm Niederschlag 195, darunter 45 Schneetage.

Frosttage: (an denen das Thermometer auf 0 und darunter sank) 67 Tage.

Temperatur im Sept.: Max. 24,3 ° C., Min. 1,5 ° C., Mittel 11,7 ° C

Vorherrschende Windrichtungen im Sept. aus: SW., W., S., NW.

Wetter im allgemeinen am 5. Sept. um 8 Uhr früh: bedeckt.

Temperatur in Celsiusgraden — 5° C. = 4° R. —								Barometerstand	Sonnenschein des Tags zuvor in Std.	Niederschläge der letzten 24 Stunden	Relative Feuchtigkeit der Luft
8 Uhr früh.	der freien Luft im Schatten der letzten 24 Stunden		der freien Erdoberfläche (Leichter Lehmboden) der letzten 24 Stunden		der Erdtiefen, (Leichter Lehmboden) Brachacker bei						
	Max.	Min.	Max.	Min.	20 cm	40 cm	100 cm	mm		mm	%
7,6	13,5	6,5	23,2	6,4	10,0	10,5	12,4	756,5	8,5	—	78

Wind: Richtung: NO. Stärke (nach 1°): 6,2 m

Das gestern über Südwestdeutschland lagernde Gebiet niedrigen Luftdruckes hat sich weiter nach West- und Mitteleuropa verlagert, auch ist ein neues Minimum westlich von Irland erschienen. Hoch ist der Luftdruck nur im mittleren Norwegen, sonst ist aber das Barometer in Deutschland allgemein gefallen. Durch den Einfluß der uns vom Norden zuwehenden schweren, kühlen Unterwinde kommen die vom atlantischen Ocean zu uns gelangenden Oberwinde zum kondensieren und fällt deshalb Regen Die Fortdauer der eingetretenen kühlen, nassen Witterung bleibt einstweilen wahrscheinlich. Auch heute früh war es hier so kühl wie diesen Morgen 7 Uhr in Haparanda, welches genau 15 Breitengrade = 1665 km nördlicher liegt wie Lüdenscheid, dagegen nur eine Seehöhe von 4 m hat, während Lüdenscheid 450 m hoch liegt.

Telegramme der Lüdenscheider Zeitung.

Berlin, 5. Sept. Der Prokurist Leist an dem Schaffhausenschen Bankverein erschoß sich gestern Abend in den Bureauräumen des Bankvereins. Die Ursache ist bisher unaufgeklärt.

Pietermaritzburg, 4 Sept. Der Premierminister erklärte in einer Wahlrede, die Regierung von Natal verlangte eine erhebliche Erweiterung ihres Gebietes durch Einverleibung eines großen Bezirkes, der jetzt zu Transvaal und dem Oranjefreistaat gehöre.

Middelburg, 4. Sept. Zwei Ausländer und ein Aufständischer, die in Cambeboge gefangen und in Graaffreinet abgeurteilt worden waren, wurden am 4. d. Mts. in Colesberg erschossen.

Barberton, 4 Sept Buren sprengten in der Nähe von Malesane am 30. August einen Zug in die Luft und zündeten ihn an und brachten einen zweiten Zug, der dem ersten zu Hülfe gekommen war, zum Entgleisen. Niemand wurde verletzt.

Pretoria, 4 Sept. Heute wurden zwei Buren vor das Kriegsgericht gestellt, die eingestanden haben, daß sie sich dem Feinde angeschlossen hätten. Das Urteil wurde verschoben.

Heizet mit Gas!

Das **Ueberziehen** u. **Reparieren** der Schirme wird prompt und schnell gemacht in der Schirmfabrik von **Friedrich Kenne**, Wilhelmstr. 22.

Heizet mit Gas!

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend d. 7. ds. Mts**, findet von **Mittags 12 Uhr ab** bei dem Hause des Wirts Herrn **W Tasche** zu **Brügge Verkauf von minderwertigem frischgeschlachtetem Rindfleisch statt.**

Lüdenscheid, den 5. Sept. 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Opderbeck.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Ergänzungswahl der Gemeinde-Verordneten der Gemeinde **Kierspe** ist für den Rest der Wahlperiode 1897/1902 nach Vorschrift des § 28 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 zum Gemeinde-Verordneten für die

I. Abteilung

der Kaufmann Herr **C. Homrighausen** zu **Kierspe** gewählt.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl innerhalb 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung beim Gemeinde-Vorstande anzubringen sind.

Kierspe, den 3. September 1901.

Der Amtmann: Büren.

Lüdenscheider Turngemeinde.

3. Stiftungsfest

am Sonntag, den 8. Septembere 1901.

Von 3—4½ Uhr: **Volksspiele** auf dem Schützenplatze, anschließend

Schauturnen in dem Vereinslokale des Herrn **Karl Kürbi-Schlittenbach**,

abends 9 Uhr: **TANZ.**

Hierzu ladet die verehrl. Mitglieder des Vereins freundl. ein

Der Vorstand.

Zum Tanz haben einheimische Nichtmitglieder durchaus keinen Zutritt.

Die wechselnde Witterung des Herbstes
giebt jedermann triftigen Grund, sich eine
gegen Erkältung schützende Unterkleidung
zuzulegen.
Schiesser's Abhärtungswäsche

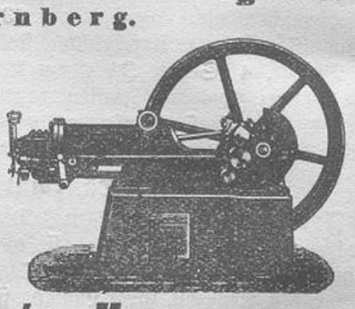
Nur echt mit dieser Schutzmarke.



aus indischer Nesselfaser verbindet mit höchster Eleganz eine ausserordentliche Haltbarkeit, befördert den Stoffwechsel u. die Widerstandskraft der Haut, ist dauernd hochporös, filzt nie, geht nicht ein. Glänzend begutachtet von ersten Autoritäten.
Grösstes Wohlbehagen beim Tragen.
Zeugnisse, Proben etc. gratis u. franko.
Zu haben bei: ***C. Basse & Cie.,*** **Lüdenscheid.**

Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G.
Werk Nürnberg.

Gasmotoren
System
Fried. Krupp Grusonwerk
in Grössen bis zu
1500 Pferdestärken.
Geringer Gasverbrauch.
Betrieb billiger als durch Elektromotore.



Vertreter: ***Aug. C. Funke, Hagen*** i. Westf.

Polytechnisches Institut, Friedberg i. Hessen
(Gewerbe-Akademie) bei Frankfurt a. M.
I. Höhere Lehranstalt mit abad. Kursen für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure etc.
II. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektro-Techniker. — Programm kostenfrei.
(Prüfungs-Kommissar.)

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaren etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer etc. empfiehlt billigst **C. J. Becker.** Dampfsägewerk und Kistenfabrik in **Köln-Nippes.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals-** und **Brustaffectionen** bewährt

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

zu haben in:

Lüdenscheid
bei Fr. Kollmann und bei Ed. Neuhaus.
in Halver
bei H. Buschhaus und bei Th. Gürtzgen.
in Meinerzhagen
bei Aug. Becker, Cond., Emil Borlinghaus u. bei Adolf Ebertz.
in Rönsahl
bei W. Backs.
in Schalksmühle
bei E. Brune.
in Valbert
bei C. Schmitz jr.
in Werdohl
bei C. Köster, Cond.

Heizet mit Gas!

Angenehmste Heizung; kein Rauch, kein Russ, kein Asche, kein Staub.
Wärme beliebig regulierbar, daher geringe Kosten.

In unserem Geschäftslokal haben wir eine grosse Auswahl von **Gasheizöfen** von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern ausgestellt und laden zur gefl. Besichtigung höfl. ein

Gaswerk Lüdenscheid.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Belemann.

Nur bare Geld-Gewinne

Altenberger Geld-Lotterie.
Ziehung 12.—14. Septbr.
Gewinne von 40 000, 20 000, 10 000, 5 000 etc.
Lose 2,00 **Mk**, 11 Lose 20,00 **Mk.**
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt
Carl Riese,
Ründeroth.
— Telephon Nr. 31. —

Internationale Distanzfahrt

Paris—Brest ⊛ Brest—Paris

ca. 1200 Kilometer.

Samson-Brüssel durcheilte diese gewaltige Strecke in **77,44 Std.**
Krause-Berlin " " " " " **90,50 Std.**

ohne Maschinenwechsel ohne Schrittmacher auf **Brennabor.**

Beide Rennfahrer wurden für ihre vorzügliche Leistung mit Preisen ausgezeichnet.



Feuerfeste und diebessichere **Panzer-Kassen** von Arnold & Petzoldt in Mügeln bei Dresden sind die praktischsten, hochsicher mit ganz starken Stahlpanzern. 1 Schrank, billigst zu Mark 300 sowie auch ein kleinerer wegen Aufgabe des Lagers bedeutend unter dem Preis zu verkaufen.
Isolirwerk Barmen, Kleinewerthstr. 16 wo Gebote daselbst od. an Fabrik erbeten werden.

Sicher geheilt

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Fettsucht, Hals- u. Blasenleiden u. s. w. durch Trültzsch's garantirt reine

Citronensaftkur.

Probefläschchen nebst Kurplan mit Dankschreiben Geheilter sende Leser diese Zeitung franko

umsonst.

H. Trültzsch, Berlin, Boyenstr. 37.
Versende Saft von ca. 60 Citr. für 3,50, ca. 120 Citr. für 6 Mk. franko incl.
Für Küche u. Haushalt unentbehrlich.

Weintrauben.

Erhalte heute nachmittag 5 Uhr eine große Partie **Weintrauben**, Preise à Pfd. 35 Pfg. Ferner erhalte morgen wieder eine große Sendung **Einmachpflaumen**, große frische **Schlangengurken** 3 Stück 25 Pfg., **Zwiebeln** 3 Pfd. 20 Pfg.

Th. Gräwe,
Hochstraße 8.

Ein Dienstmädchen

für eine kleine Familie gesucht. **Lohn Mk. 180.**
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Horndrechsler

gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Zum Einkellern

empfehle
nicht entzwei kochende
Brat- u. Salat-Mölle.
Täglich frische Eier.
M. Noach,
Wilhelmstraße 16

Ein schön **möbliertes**
Zimmer
mit Kaffee an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Näheres **Lösenbacherstr. Nr. 9.**

Ein fast neuer Zwickauer Backofen

ist auf Abbruch zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit **Gold-** und **Silbermedaillen prämiiert**, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände bei: **Adalbert Quincke, Wwe. F. Thiekötter.**

Wechselformulare

liefern sauber und billig
Tilgenkamp & Ruhl.

Schlosser-Lehrling

evang. nicht unter 15 Jahren, findet in meiner Bau- u. Kunstschlosserei Aufnahme. Gründl. Ausbildung zugef.
R. Behrend, Attendorn i. W.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **H. Schürmann, Fr. Kirstein, Ludw. Müller, Drogerie** und **Adolf Weber** Bahnhofstr. 35.

Packkordel, Bindfaden,

stets vorrätig
Fr. Büchel jr.

Heizet mit Gas!